

Zackig wie der Kugelblitz

Die Kinderbuchautorin Ursel Scheffler mutet ihren Lesern was zu. Komplizierte Wörter zum Beispiel. Ihr Ehrgeiz zahlt sich aus VON PHILIPP WOLDIN



Eigentlich könnte sich Ursel Scheffler zurücklehnen. Die 76-jährige Hamburgerin ist eine der erfolgreichsten Kinderbuchautorinnen Deutschlands. Über 400 Bücher hat sie geschrieben, fünf Millionen Exemplare verkauft. Aber Scheffler findet keine Ruhe. Was sie an den Grundschulen erlebe, sagt sie, das mache sie nervös.

Ein Dienstag im November. 9.30 Uhr, Musikzimmer der Grundschule Am Reesenbüttel in Ahrensburg, nördlich von Hamburg. Statt des üblichen Deutschunterrichts liest Ursel Scheffler mit den Kindern. Die Autorin mag keine Lesesessel, deswegen tigert sie vor den Schülern hin und her. Immer wieder holt sie sich Assistenten zum Lesen nach vorn, lobt, wenn ein Knirps die Endungen gut betont, tadelt, wenn eine Frage zweimal gestellt wird. So konzentriert sind die Kinder sonst nie, wird die Klassenlehrerin später sagen.

Scheffler erklärt: »An den Schulen bin ich direkt an der Front.« Viele der Kinder lesen stockend, verheddern sich in langen Sätzen. »Die Lesefertigkeit geht leider zurück«, sagt sie. »Auch unsere Kultur der Gute-Nacht-Geschichten wird in vielen Familien vom Fernsehen verdrängt.«

Scheffler schreibt für Kinder im sogenannten Abenteueralter zwischen sechs und zwölf Jahren. »Man muss die Schüler stärker zum Lesen animieren«, sagt die Schriftstellerin. Dafür hat sie sich etwas ausgedacht: die Büchertürme. Die sollen den sportlichen Ehrgeiz der Kleinen nutzen, denn Kinder, so hat Scheffler beobachtet, zeigen gerne Leistung – ob im Fußballverein oder beim Daddeln an der Playstation.

Die Idee der Büchertürme ist simpel: Grundschüler stapeln ihre gelesenen Bücher virtuell aufeinander und versuchen damit die Höhe von bekannten Türmen zu erreichen. Die Hamburger Grundschüler erlasen zunächst den 132 Meter hohen Michel. Die Nikolaikirche und St. Petri folgten, mittlerweile hat Scheffler das Vorzeigeprojekt auch in andere Bundesländer exportiert. Als Botschafterin der Stiftung Lesen wirbt sie dafür, dass in Familien mehr vorgelesen wird.

»Was war dein erstes Buch?«, fragt ein Junge aus der ersten Reihe. »Das war ein Bilderbuchkrimi, der hieß *Kenntwort: Tomate* und erschien 1975«, sagt

Scheffler. In dem Buch geht es um einen Außen-seiter, der fremd in der Stadt ist, dessen ausländischen Namen niemand aussprechen kann. Weil er eine dicke rote Nase hat, nennen die andern ihn abschätzig Tomate. Schnell gibt es Gerüchte, er sei ein Schurke. »Gerade kommen viele Flüchtlinge nach Deutschland, die brauchen auch Unterstützung – so wie Tomate.« Scheffler, die Gesellschaftskritikerin.

Tatsächlich sind ihre Bücher keine seichten Blätterbände, immer steckt ein Schuss Pädagogik zwischen den Zeilen. Schefflers bekannteste Figur heißt Kommissar Kugelblitz, ein Detektiv mit Knollnase und Schnauzer, bei dessen Fällen die Leser miträtseln können. Mal ermittelt der Kommissar wegen Fahrerflucht, im neuesten Band *Kugelblitz in Wien* werden Juwelendiebe eingebuchtet. Scheffler sagt: »Ich will Kinder nicht bekehren, sondern eine Haltung vermitteln.« Nur eine Leiche, die gibt es in keinem der über 40 *Kugelblitz*-Bände.

Scheffler wurde eher durch Zufall Kinderbuchautorin. Die gebürtige Nürnbergerin studierte Romanistik, Englisch und Volkskunde auf Lehramt, wurde mit Anfang 20 schwanger. Sie schloss ihr Studium ab, bekam zwei weitere Kinder. Ihr Mann arbeitete, sie blieb zu Hause. Scheffler begann, Kinderbücher zu rezensieren. »Bücher und Kinder waren damals der Mittelpunkt meines Lebens«, sagt sie. Irgendwann verband Scheffler ihre Leidenschaften.

Wer heute in ihrem Arbeitszimmer in Winterhude steht, fühlt sich wie in einem Kinderzimmer, das sich als Bibliothek getarnt hat – oder umgekehrt. Die Wände leuchten gelb, in den Regalen drängen sich Kolonnen bunter Bücher. »Das ist mein Leben«,

sagt Scheffler und zeigt auf die wandhohen Regale. Sie hat fast alle Bücher hier selbst geschrieben. Muss sie etwas recherchieren, greift sie einfach ins Regal.

Scheffler hat einen festen Tagesablauf. Sie steht früh auf, radelt eine Runde um die Alster. Seit 1977 wohnt sie in Hamburg, sehr malerisch, der Rondedeelteil liegt um die Ecke. Spätestens um 9 Uhr setzt sich Scheffler an ihren Schreibtisch, blickt durchs Fenster auf die hundert Jahre alte Eiche vor dem Haus und legt los.

Kinderbücher fürs frühe Lesalter folgen oft einem starren Rezept. Didaktiker arbeiten Kriterien

aus, der Verlag macht Vorgaben: nur fünf Wörter pro Zeile, auf keinen Fall Blocksatz und bitte keine dreisilbigen Wörter. »Sechsjährige liegen heutzutage zwar in puncto Lesetechnik zurück«, sagt Scheffler. »Aber inhaltlich sind sie oft schon weiter als früher.« Ihre Leser haben sich verändert, sagt sie, sind durch die Auswahl an digitalen Ablenkungen anspruchsvoller, aber auch unkonzentrierter geworden.

Früher fluteten Tiergeschichten den Kinderbuchmarkt, das langweilt junge Leser inzwischen. In den Geschichten muss es heute knallen, Raketen und Monster sind beliebt, ein bisschen Krimi geht immer. Kinderbücher schreiben ist eine Gratwanderung zwischen Über- und Unterforderung. Im Zweifel traut Scheffler den Kindern etwas zu. Vor Kurzem habe sie mit einer Lektorin verhandelt. In ihrem Manuskript stolperte eine Oma auf der Straße über einen Pflasterstein. Zu schwer, befand die Lektorin und machte Stein daraus. Scheffler blieb stur und der Pflasterstein drin.

Als Ursel Scheffler 40 wurde, fragten ihre Kinder: Wie lange willst du noch schreiben? »Ich bin kein Fußballer, der früh in Rente geht«, sagt Scheffler heute. »Solange die Werkstatt im Kopf funktioniert, mache ich weiter.« Früher hat sie in manchen Jahren zehn Bücher geschrieben, jetzt sind es weniger. Einen *Kugelblitz* pro Jahr schafft sie noch. Und an die Schulen fährt sie weiterhin.

Denn Scheffler hat eine Botschaft. »Lesen macht wahnsinnig Spaß, für Kinder sind Buchdeckel Türen in die weite Welt.« Gerade hat sie Bürgermeister Olaf Scholz davon überzeugt, die Schirmherrschaft für den nächsten Bücherturm zu übernehmen. Die Hamburger Grundschüler lesen sich jetzt auf den 112 Meter hohen Hamburger Rathausturm. Das Projekt wird außerdem Anfang Dezember mit dem Lesepreis 2014 der Stiftung Lesen für herausragendes kommunales Engagement ausgezeichnet.

Es ist 10.45 Uhr in der Grundschule in Ahrensburg. Die Lesung ist vorbei, die Kinder sind auf den Pausenhof gepurzelt. Doch Ursel Scheffler ist noch nicht fertig. »Ihre Klasse nimmt noch nicht an den Büchertürmen teil?«, sagt sie zur Lehrerin. Die erklärt, sie hätten gerade viele neue Schüler, wirklich wahnsinnig viel zu tun. »Probieren Sie's mal.« Scheffler drückt ihr einen Bücherturm-Flyer in die Hand. Später, von ihrer bunten Bibliothek aus, wird Scheffler noch eine Mail an die Schule abschicken. Die beginnt mit: Das Ahrensburg Schloss hat ja vier Türme.



Bestseller-Autorin Ursel Scheffler in ihrem Arbeitszimmer in Winterhude. Hier entstand auch ihre Figur Kommissar Kugelblitz (oben)

5
Millionen

Exemplare der mehr als 400
Bücher von Ursel Scheffler
wurden weltweit verkauft